

Polizeiattaché in Rom

Egisto Ott, Verbindungsbeamter des Innenministeriums in Italien, unterstützte die Polizei bei der Identifizierung von vier Italienern, die in Verdacht stehen, Geldautomaten in Österreich gesprengt und Geldkassetten gestohlen zu haben.

Beamte des Landespolizeikommandos (LPK) Tirol nahmen Ende Mai 2005 in Schwaz drei Italiener fest, die versucht hatten, zwei Audis zu stehlen. Die Festgenommenen waren Mitglieder einer kriminellen Gruppe, die von Ende Dezember 2004 bis Juli 2005 fünf Bankomaten in Österreich gesprengt und die Geldkassetten gestohlen hatten. Eine Komplizin wurde von Carabinieri am 29. Juli 2005 in Udine festgenommen. Die Täter scheiterten bei ihrem letzten Versuch, einen Bankomaten in Kötschach Mauthen in Kärnten zu sprengen. Der Gesamtschaden betrug 700.000 Euro.

Die in Österreich Festgenommenen sind verdächtig, auch in Norditalien mehrere Bankomaten gesprengt und Geld gestohlen zu haben. Dort hat die Polizei seit 1998 Hunderte Bankomatensprengungen registriert. Die Täter kommen aus Italien und den östlichen Nachbarländern. „Sie machen oft drei bis vier Coups in einer Nacht. Wenn sie genügend Geld zusammen haben, tauchen sie für eine Weile unter und kommen wieder“, sagt Egisto Ott.

Der gebürtige Villacher sitzt seit August 2001 als Spezialattaché des Innenministeriums an der österreichischen Botschaft in Rom. Ott stellte in den Fällen der Bankomatensprengungen in Österreich die Verbindung her zwischen österreichischen und italienischen Polizeidienststellen, leitete Rechtshilfeersuchen weiter an italienische Behörden. Federführend in den Ermittlungen war das Landeskriminalamt Kärnten. „Ohne die professionelle und kompetente Arbeit der Kriminalbeamten hätte diese Serie vermutlich nicht so schnell geklärt werden können“, betont Ott.

Persönliche Beziehungen. „Einfach ein Fax an eine Dienststelle zu senden und auf Antwort zu warten, funktioniert in Italien nicht“, sagt der 43-jährige Kärntner. Wichtig sei die persönliche Beziehung, um die Dinge voranzutreiben, betont der Kriminalbeamte, der vor seiner Entsendung nach Italien der Einsatzgruppe zur *Bekämpfung des Terrorismus (EBT)* angehörte, wo er unter anderem in der „Sonderkommission Briefbomben“ tätig war. „Bereits in der EBT habe ich Kontakte zu italienischen



Egisto Ott, Polizeiattaché in Rom: „Persönliche Beziehungen sind wichtig.“

Behörden geknüpft und gepflegt, da ich fließend italienisch spreche“, erzählt Ott. Seine Mutter ist Italienerin, die ersten vier Lebensjahre verbrachte er in Italien. Die Sprachkenntnis kommt ihm bei seiner jetzigen Tätigkeit zugute, alle Besprechungen und Konferenzen finden nur in Italienisch statt.

Egisto Ott ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern, die in Wien leben. Sein Sohn besucht seit 1. September 2005 die Polizeischule in Wien. Seine Frau lebt und arbeitet in Kärnten. Sie sehen sich alle drei, vier Wochen, wenn er nach Österreich kommt oder sie nach Rom. Ott will weitere vier Jahre als Verbindungsbeamter in Rom bleiben. Ständig in Italien leben will er nicht, denn der soziale Standard in Österreich sei bedeutend höher als in Italien.

„Einige Kollegen haben eine falsche Vorstellung von der Arbeit der Verbindungsbeamten. Hier werden Urlaubserinnerungen oder Urlaubsträume mit der Realität verwechselt. Urlaub in einem Land zu machen ist eine Sache; dort zu arbeiten, ständig zu leben und aus seinem gewohnten Umfeld herausgerissen zu sein, ist eine andere“, sagt Ott. Der Verbindungsbeamte ist kein „zusätzlicher Sachbearbeiter“ vor Ort sondern er

hat einen komplexen Aufgabenbereich. Egisto Ott repräsentiert das österreichische Innenministerium in Rom. Zu den täglichen Aufgaben des Polizeiattachés in Rom gehört die Medienbeobachtung, Besprechungen mit Mitarbeitern von Sicherheitsdienststellen, Information des Innenministeriums in Wien, Betreuung von Rechtshilfeersuchen, Beratung österreichischer Dienststellen über die Rechtssituation in Italien, Vermittlung zwischen österreichischen und italienischen Dienststellen der Polizei und Justiz.

Der Polizeiattaché unterstützte österreichische Sicherheitsdienststellen in Italien unter anderem bei Ermittlungen im Fall der Ermordung des Geschäftsführers des Juweliers *Haban* in Wien, im *Parmalat*-Skandal und in anderen Kriminalfällen mit Bezug zu Österreich. Der Polizeidiplomate arbeitete in der Task Force „Santa Claus“ mit, die nach den Briefbomben an EU-Abgeordnete Ende 2003 und den damaligen Kommissionspräsidenten Romano Prodi eingerichtet wurde. Zu seinen Aufgaben gehört die Beobachtung von Prozessen mit Verbindung nach Österreich, wie der Prozess um den Fall des „Bankiers Gottes“ Robert Calvi, der am 18. Juni 1982 tot unter einer Brücke in London gefunden worden war. Auf der Anklagebank in Rom sitzt auch eine Klagenfurterin, die mit vier anderen Verdächtigen beschuldigt wird, am Mord Calvis beteiligt gewesen zu sein.

Der Schwerpunkt der Arbeit mit den Sicherheitsbehörden in Italien besteht in der Bekämpfung des Terrorismus. „Die Terrorangst ist unter der Bevölkerung latent, vor allem, wenn irgendwo in Europa ein Anschlag passiert, wie zuletzt in London“, sagt Ott. Die olympischen Winterspiele in Turin und die Parlamentswahlen im April 2006 stellen große Herausforderungen für die Sicherheitsbehörden in Italien dar.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Drogenbekämpfung (Vorbereitung und Koordinierung von Observationen und kontrollierten Lieferungen, Betreuung von Informationstreffen und mehr). Im Dezember 2005 nahm Ott an der vierten nationalen Drogenkonferenz in Palermo teil.

Siegbert Lattacher